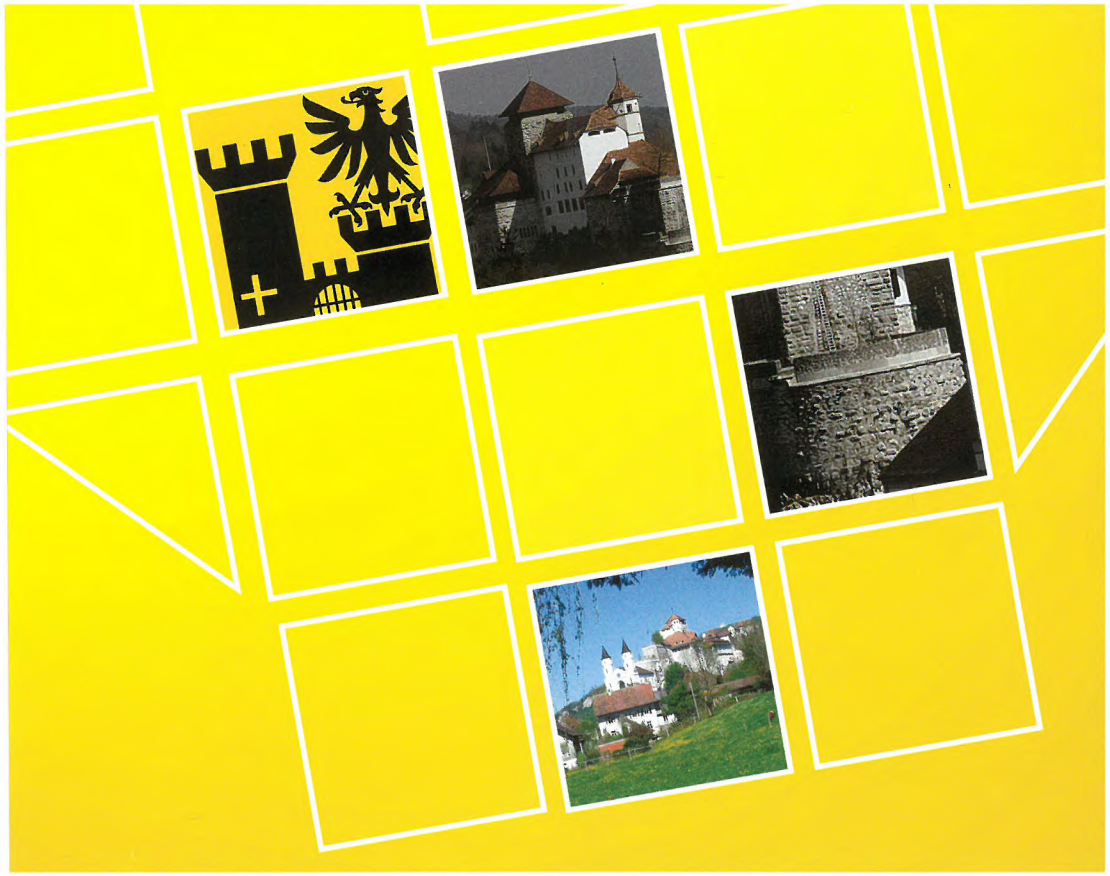
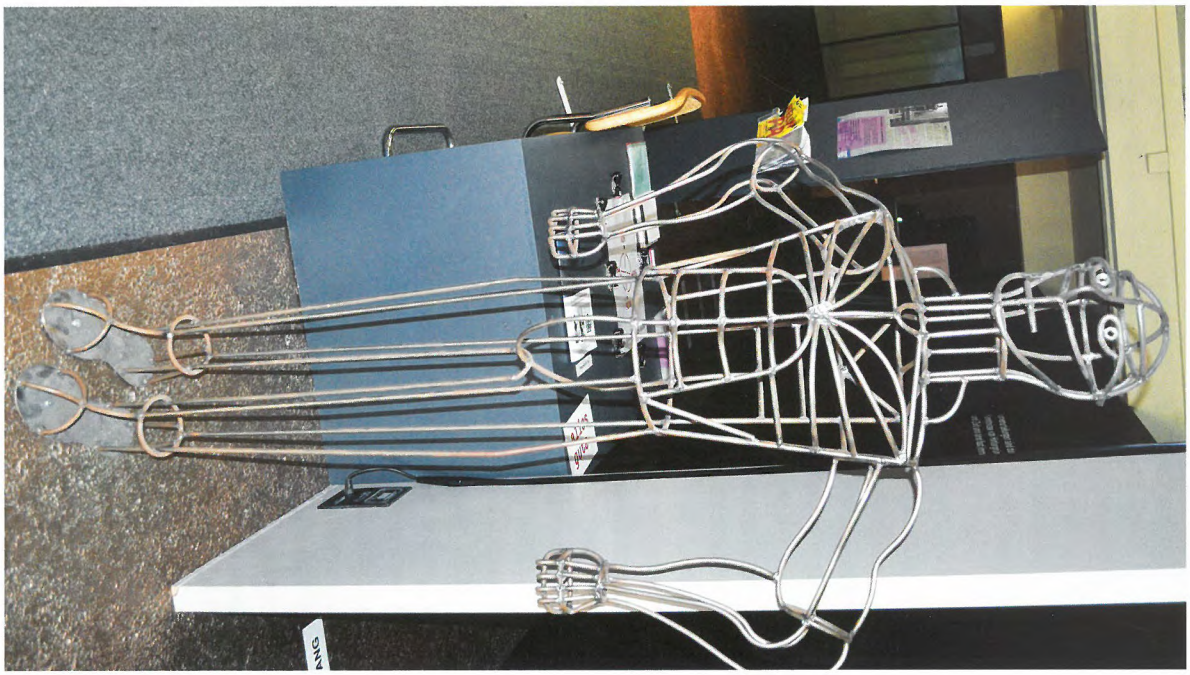
KANTON AARGAU

Jugendheim Aarburg
Jahrbuch 2010/2011



Departement
Volkswirtschaft und Inneres

Eingangskontrolle anlässlich der Ausstellung «Menschenbilder und Jugenddelinquenz» an der Fachhochschule Nordwestschweiz, Aarau



Bericht des Heimleiters

In meinem Bericht möchte ich auf drei Themen vertieft eingehen: Zum Ersten freuen wir uns über eine grosse Anzahl erfolgreicher Abschlüsse in der Berufsausbildung und in der Berufsvorbereitungsklasse. Wir mussten andererseits auch viele Abbrüche der Massnahmen hinnehmen; diese geschahen aus den verschiedensten Gründen. Ich erlaube mir, ein paar grundsätzliche Gedanken zu diesem Phänomen zu schreiben. Zudem möchte ich auf ein einzigartiges Projekt zurückblicken. Im Sommer 2011 haben wir zusammen mit der Fachhochschule Nordwestschweiz eine Ausstellung zum Massnahmenvollzug kreiert. Diese Themen werden ab Seite 2 behandelt.

Grundsätzlich verliefen die Jahre 2010 bis 2011 im gewohnten Rahmen einer Institution des Massnahmenvollzugs. Ein paar spezifische Punkte sollen hier erwähnt werden:

- Im Bereich der pädagogischen Wohngruppen waren wir mit etlichen Wechseln von Mitarbeitenden konfrontiert. Diese sind nicht immer einfach zu besetzen. Besonders für die geschlossene Wohngruppe ist es schwierig, belastbare und fachlich versierte Mitarbeitende zu finden. Alle jene, welche diese herausfordernde Aufgabe über eine lange Zeit an vorderster Front erfüllen, geniessen meinen ganzen Respekt und meine tiefe Anerkennung.

- 2010 und 2011 hatten wir grössere Bauprojekte im Heim: Aus feuerpolizeilichen Gründen musste der Hauptlift erneuert werden. Zudem wurde die Heizung ersetzt; eine Pellet-Heizung löste die Ölheizung ab. Der Grosse Rat hatte 2010 einer Erweiterung des Werkstattgebäudes zugestimmt; dieser Ausbau wurde 2011 vorgenommen und mit einer KV-Unterschreitung von rund 10% Ende Jahr abgeschlossen. Im Weiteren wurde der Schlossrain verbreitert und mit einem schmalen Trottoir versehen.

Ich möchte an dieser Stelle allen Mitarbeitenden, dem Leitungsteam und dem Amt für Justizvollzug herzlich danken für die sehr professionelle und treue Arbeit, die tatkräftige Unterstützung und die gute Zusammenarbeit.
Ebenso danke ich auch allen einweisenden Behörden und externen Partnern für das ausgesprochene Vertrauen in unsere Arbeit und die gute Zusammenarbeit.

Aarburg, im Mai 2012
Der Heimleiter
Hans Peter Neuenschwander

Erfolgreiche Abschlüsse in der Berufsvorbereitungsklasse (BVK) und in der Berufsausbildung

Seit 14 Jahren arbeiten wir daran, dass unsere Berufsausbildungen erfolgreicher verlaufen und potenzielle Anwärter für Berufsausbildungen mit der Berufsvorbereitungsklasse besser auf eine berufliche Ausbildung vorbereitet werden. Diese beiden Ziele hatten in der strategischen Entwicklung der Institution in den letzten 10 Jahren oberste Priorität. Früher hatten wir nur wenige Abschlüsse feiern können. Schritt für Schritt haben wir nun die Ziele erreicht, und die in der Folge dargestellten Abschlüsse entsprechen dem durchschnittlichen Erfolg seit 2006.
Mit folgenden konkreten Massnahmen haben wir die Zielerreichung begünstigt:

- Klares Bekenntnis für eine fachlich einwandfreie Berufsausbildung; die Erreichung der Ausbildungsziele geniesst einen hohen, oft primären Stellenwert innerhalb der Massnahmenziele. Wir verlangen eine adäquate Leistung von den Jugendlichen, wie sie in den normalen Ausbildungsverhältnissen auch vorausgesetzt wird. Die Leistung und Motivation werden mit spezifischen Mitteln gestützt (Leistungslohn, regelmässige Arbeitsgespräche). Die Arbeitsagogen sind in die Erziehungs- und Förderplanung involviert und nehmen an Fallbesprechungen teil.

- Aufbau von leistungsfähigen Betrieben mit einer guten Produktivität und guter Infrastruktur.

- 2004: Eröffnung der Berufsvorbereitungsklasse: Anerkennung als Sonderschule.

- 2005: Der Polyausbildner nimmt die Arbeit auf. Mit seinem Einsatz und den Arbeits-Time-Outs können Lehrabbrüche vermieden werden.

- 2007: Eröffnung der Malerei als zusätzlicher Ausbildungsbetrieb.

- Seit 2006 vermehrte Ausbildungen von Arbeitsagogen. In jedem Betrieb soll mindestens 1 Arbeitsagoge angestellt sein. In den Ateliers sollen nur Arbeitsagogen tätig sein. Bis 2015 werden wir dieses Ziel voraussichtlich erreichen.

- Wir feiern die Abschlüsse zusammen mit Gästen. Dieses Ritual zeigt den Stellenwert der Ausbildung und motiviert jene, welche auf dem Weg sind.

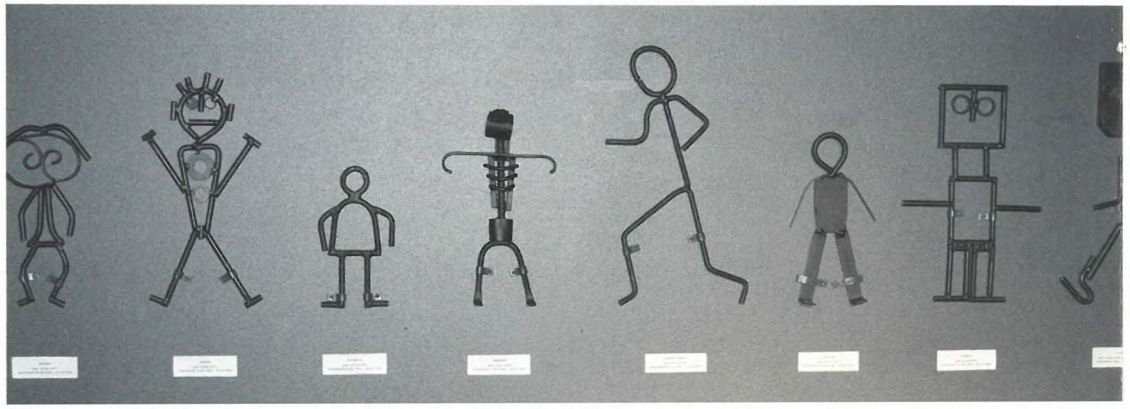
Wir sind überzeugt, dass dieser Massnahmenkatalog Wirkung zeigt und wir die Früchte der Bemühungen seit 2006 ernten dürfen.

2010 (in Klammer jeweils das Anschlussprogramm)

BVK
1 Sekundarschulabschluss (interne Lehre als Metallbauer)
2 Realschulabschlüsse (1 Wechsel in anderer Institution, 1 interne Vorlehre).

Berufe
bestanden
- 1 Lehre als Metzger, LAP bestanden (Nachbetreuung im Heim)
- 1 Lehre als Maurer, LAP bestanden (Austritt mit vorhandener Stelle)
- 1 Anlehre als Maurer, Prüfung bestanden (Austritt mit vorhandener Stelle)
- 1 Attest als Schreiner, Prüfung bestanden (Austritt mit vorhandener Stelle)
- 1 Anlehre als Maler, Prüfung bestanden (Austritt mit vorhandener Stelle)

nicht bestanden
- 1 Lehre als Koch, LAP nicht bestanden (Fortsetzung der Ausbildung)
- 2 Lehre als Maler, LAP nicht bestanden (Abschluss der Massnahme)



2011 (in Klammer jeweils das Anschlussprogramm)

BVK
1 Sekundarschulabschluss (externe Lehre als Detailhandelsangestellter)
2 Realschulabschlüsse (2 interne Anlehren als Gartenbauer)
3 Abschlüsse Kleinklasse (1 externe Lehre als Maler, 1 externe Berufsausbildung in Institution der IV, 1 interne Vorlehre)

Berufe
bestanden
- 1 Gärtner d (Gartenbauer) EFZ (Austritt mit vorhandener Stelle)
- 1 Gärtner d Eidgenössisches Berufsattest EBA (Austritt mit Stelle)
- 1 Koch EBA (Austritt mit Stelle)
- 2 Metallbauer EBA (Austritt mit Stelle)
- 1 Maurer EFZ (Austritt mit Stelle, Ausweisungsverfügung für 2012)
- 1 Schreiner EBA (Austritt mit Stelle)

nicht bestanden
- 1 Gärtner d EFZ (will 3. Lehrjahr nicht wiederholen)
- 1 Maurer EFZ (will 3. Lehrjahr nicht wiederholen)
- 1 Gärtner Zierpflanzen Attest (nicht zur LAP angetreten)

Vernissage der Ausstellung «Menschenbilder und Jugenddelinquenz», 19. Mai 2011

Massnahmenabbruch – viel Aufwand für nichts?

Neben den erfolgreichen Abschlüssen hatten wir leider auch Abbrüche zu verzeichnen – wir hätten sie gerne verhindert. Konkret konnten wir im Jahr 2011 mit 17 Jugendlichen die Massnahme nicht wie geplant abschliessen. Diese Zahl ist ausserordentlich hoch, weshalb wir die Situationen genauer analysiert haben und aus den Erfahrungen die nötigen Lehren ziehen wollen.
Um es vorweg zu nehmen: Nicht die «schwierigen Behörden» haben zu diesen Abbrüchen geführt (es gab nur ein Fall, wo die Behörde nicht mehr zahlen wollte); es waren in der Regel die Jugendlichen selber. Der Entscheid zum Abbruch wurde in den meisten Fällen von einweisenden Behörden und dem Jugendheim gemeinsam getroffen.
In zwei Fällen hat sich das Jugendheim gegen die Fortsetzung einer Massnahme ausgesprochen, obwohl der Jugendliche und die einweisenden Behörden sich um eine Fortsetzung bemühten. In beiden Fällen waren erneut mittelschwere bis schwere Delikte begangen worden. Beide Jugendlichen hatten bereits mehrere Chancen erhalten. Wir sahen keine Möglichkeit, die Sicherheit von Drittpersonen zu gewährleisten und brachen die Massnahme ab.
In neun Fällen führten wiederholte und lange Entweichungen (bis maximal 30 Tage) zum Abbruch. Der Jugendliche hat sich also möglichen Konsequenzen, geforderten Leistungen, Drogen- und Alkoholabstinenz usw. entziehen können. Diese Entweichungen aus dem halboffenen Bereich stellen uns immer wieder vor anspruchsvolle Situationen: Bereits eine eingeforderte Urinprobe, welche Auskunft über einen möglichen Konsum geben kann, führt unter Umständen zu einer Entweichung. Angedrohte disziplinarische Schritte und Entzug von Vergünstigungen können ebenfalls Entweichungen auslösen.
Es kann andererseits nicht sein, dass wir auf die nötige Klarheit verzichten und gesetzte Grenzen erweitern, nur um Entweichungen zu verhindern. Wir würden das fatale und oft tief eingeübte Ausweichverhalten der Jugendlichen nur noch verstärken.

Folgende Faktoren können Entweichungen verhindern

- Klares Konzept mit transparentem Interventionskatalog. Der Jugendliche kann die Konsequenzen seines Verhaltens abschätzen.
- Einheitliche Interaktion und Intervention, sowohl im Arbeits- wie im Wohnbereich.
- Beziehungsstarke Pädagogik; mit dem Jugendlichen wird eine Beziehung aufgebaut und gelebt, sodass er an die Mitarbeitenden der Wohngruppe, des Betriebs, der Schule und der Therapie «gebunden» werden kann. Mitarbeitende, welche willkürlich handeln, gleichgültig auftreten oder sogar mit Ironie und Sarkasmus reagieren, verhindern diese enge professionelle Beziehung. Das Jugendheim setzt auf konfrontative Pädagogik.
- Der Jugendliche darf die Erfahrung machen, dass er entweichen kann. Er soll auch merken, dass wir einen langen Atem haben und ihn wieder zurücknehmen. Wichtig ist, alles daran zu setzen, dass ihm die «Kurve» nichts bringt und er am meisten persönlichen Gewinn erzielt, wenn er die Massnahme durchzieht. Mit unserer Regel, dass wir mit der Massnahme aufhören, wenn die Entweichung länger als 30 Tage dauert, widersprechen wir leider selber dieser Grundhaltung. Aus wirtschaftlichen Gründen mussten wir da einen gangbaren Kompromiss festlegen.
- Klare, verlässliche Behörden, welche dem Jugendlichen ein verbindlicher Ansprechpartner sind und ihm den gewünschten und eingeforderten Massnahmenverlauf wiederholt aufzeigen und mit der Institution zusammenarbeiten. Offerierte Optionen und Wahlmöglichkeiten können eine Massnahme zum Scheitern bringen.
- Kooperative Eltern, welche sich zumindest durch die Aussicht auf eine Ausbildung ins Boot holen lassen und Entweichungen ihrer Söhne nicht dulden.
- Vorbilder unter den Jugendlichen – und unter den Mitarbeitenden, welche die Massnahme erfolgreich abschliessen und selbst kein ausweichendes Verhalten zeigen.
- Den Alltag mit kleinen Freuden ausschmücken, welche die ständige lösungsorientierte und zielfokussierte pädagogische Arbeit aufheitern.

Diese Liste liesse sich natürlich noch beliebig ergänzen.

Die dritte Kategorie macht uns noch mehr Sorgen. In fünf Fällen führte eine tief verinnerlichte Auflehnung gegen die Massnahme mit entsprechend renitentem Verhalten und zum Teil erneuter Delinquenz zum Abbruch. Drei dieser Jugendlichen zeigten zudem eine latente Suizidalität. Bei solchen Abbrüchen bekommt mich stets ein Gefühl des Misserfolgs. Diese Jugendlichen kommen mit den Anforderungen einer Massnahme nicht klar. Man könnte es sich nun einfach machen und sie als massnahmeunfähig beurteilen. Wir wissen andererseits, dass solche Jugendlichen oft ganz aus der Massnahme entlassen werden. Sie bekommen den dringend benötigten Rahmen nicht. Oftmals gelingt ihnen auch später kein erfolgreicher Lebensentwurf. Diesem Thema müssen wir uns in Weiterbildungen vertieft annehmen. Folgenden Fragen wollen wir nachgehen:

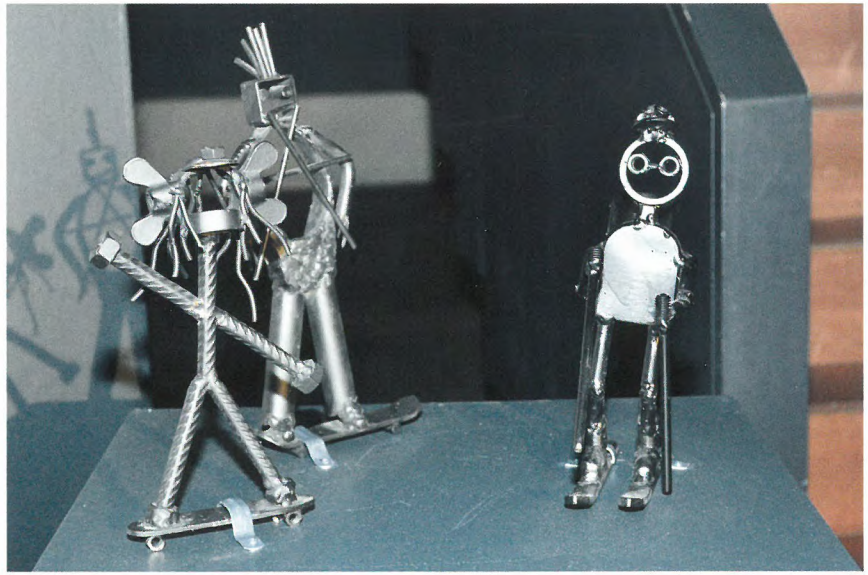
- Welche Mittel und Massnahmen verhindern Renitenz, welche begünstigen sie?
- Wie können renitente, sich verweigernde Jugendliche für die Massnahme gewonnen werden? Welche pädagogischen Mittel können in den Wohngruppen und den Betrieben, in Schule und Therapie eingesetzt werden?
- Wie muss das innere und äussere System gestaltet sein, um möglichst erfolgreich mit renitentem Verhalten umzugehen?

Ich hoffe, dass wir ähnlich konkrete Lösungsansätze finden werden, wie es uns im Umgang mit Gewalt gelungen ist.

Trotz dieser vielen Abbrüche bin ich überzeugt, dass sich in verschiedenen Fällen im Einzelnen eine nachhaltige Verbesserung durch die Massnahme erzielen liess. In fünf Fällen hatte der Aufenthalt länger als zwei Jahre gedauert. Wir stellen auch bei renitenten und sich entziehenden Jugendlichen meistens in folgenden Bereichen Fortschritte fest: bessere Reflexionsfähigkeit und realistischere Selbsteinschätzung, Verständnis ins eigene Verhalten und Veränderung des Verhaltens durch den in der Therapie erarbeiteten Deliktkreislauf, Abnahme der Gewaltbereitschaft, Erlernen des Bedürfnisaufschubs, mehr Sicherheit in den lebenspraktischen Fertigkeiten, Verbesserung der Leistungsfähigkeit in Schule und Arbeit. Es könnte also sein, dass sich auch abgebrochene Massnahmen gelohnt haben.

Ausstellung Menschenbilder und Jugenddelinquenz

Seit 1992 erhalten Jugendliche der geschlossenen Wohngruppe GWG im Atelier den Auftrag, aus Abfalleisen eine rund 30 cm grosse Figur mit menschlichen Proportionen zu schweissen. Was da entsteht, ist absolut einzigartig, speziell, kunstvoll. Der Heimleiter wünschte seit langem, diese Schweissmännchen einer breiteren Öffentlichkeit zu zeigen. Professor Dr. Alfred Höfler von der Fachhochschule Nordwestschweiz liess sich für das Projekt begeistern. Rund um die Schweissmännchen entstand eine Ausstellung mit dem Namen «Menschenbilder und Jugenddelinquenz», welche am Standort der pädagogischen Hochschule in Aarau und im Jugendheim Aarburg fürs Publikum geöffnet wurde. Für den Unterricht an den Berufsschulen und Oberstufen wurde ein Lehrmittel gestaltet (mit reichhaltiger DVD), verschiedene Autorinnen und Autoren aus unterschiedlichen Funktionen der Jugendhilfe geben möglichst praxisnah Einblicke ins Thema.
Die Ausstellung war ein Erfolg, und das Unterrichtsmittel kann nach wie vor für CHF 15.– inkl. DVD beim Jugendheim Aarburg bezogen werden.
Die Fotos in diesem Bericht zeigen Schweissmännchen und Bilder aus der Ausstellung vom letzten Jahr.



Unser Team (ohne Praktikanten)

55,1 Vollzeitstellen, 75 Mitarbeitende
Zahlen in Klammer: Eintritt bzw. Austritt
* = Teilzeit

Leitungsteam
Hans Peter Neuenschwander, Heimleiter (88); Anton Kleiber, Ausbildungsleiter (05), Heimleiter Stellvertreter;
Jakob Jahn, Erziehungsleiter (02)
Philipp Fischer, Erziehungsleiter-Stv. (04)

Dienste
Verwaltung und Buchhaltung: Iris Blum* (01); Rosmarie Müller* (93); Yvonne Peter* (95–11); Jenifer Urech, Berufslernende (09)
Hauswirtschaft: Brigitta Neuenschwander* (05); Boua Phanh Luangxay* (92);
Sahar El Kassis* (08), Ruth Schwegler* (09)
Hausmeister: Martin Graber (83)
Küche: Peter Müller (09)

Fachdienste
Psychiater: Dr. med. Jörg Theus* (04–11)
Psychologin: Monica Imhof* (09)

Lehrkräfte
Alfred Gubler* (06); Sarah Neuenschwander (11); Nina Schenker-Gangwisch* (09–11);
Antje Seidel - Domeyer* (04–10)
Denise Wipfli-Erni* (10–11)

Sozialpädagogische Teams

Geschlossene Wohngruppe
Hansjörg Guggisberg, Gruppenleiter (76); Kerstin Kronenwett* (05) Gruppenleiterin Hanspeter Bühler*, Gruppenleiter-Stv.; (09); Denise Gratz* (10); Martin Meyer* (10–11); Mirjam Moeri* (08–11); Miriam Mosimann* (10); Claudia Nann* (11), Tobias Reiss* (08),

Berufsvorbereitungsklasse BVK
Philipp Fischer, Gruppenleiter (03), Milton de Matos* (04–10), GL-Stv; Benedikt Davidsen* (11); Manuela Heinze* (04), Remo Kym* (04–11); Peter Lack* (08); Corinna Paul* (10), Marcel Rapp* (07); Gilliane Streit-Viret* (07–11) Lukas Weber* (05–11)

Koop. Wohngruppen Froburg KWG
René Carlen, Gruppenleiter (09–10); Dominic Bodmer* (04) Gruppenleiter; Heinz-Günther Sussdorf (02), Gruppenleiter; Isabelle Borer-Beer* (02); Stefan Brandstetter* (99); Stephan Dietschi* (10); Christine Görze* (07); Gabriela Hartmann* (07); Mark Turner* (07–11); Ueli Zweifel (08); Zimmermann Daniel* (11)

Bewährungsgruppe Ravelin BWG
Nicole Maurer (00–10), Gruppenleiterin; Beat Roschi (10–11), Gruppenleiter; Bernhard Bender* (03–11), GL-Stv.; René Huber* (11); Thomas Kamm (01–11); Sandra Rast* (08); Mark Turner* (07)

Aussenwohngruppe AWG
Daniel Elsener (92), Gruppenleiter; Thorsten Rösen* GL Stv. (99); René Carlen (09); Martine Chiquet* (05–10)

Nachtbetreuung
Gabriela Nöthiger* (03)

Betriebe

Atelier GWG
Ernst Bärtschi (91); Paul Graf (11);
Manfred Siegrist (05–10); Walter Steffen (10–11)
Atelier Pädagogische Wohngruppen
Daniel Leonarduzzi (09), Nina Fischer (09)
Polyausbildner Markus Stadler* (seit 95)
Bauabteilung
Stefan Lüthi (09); Christoph Hauri (07)
Gärtnerei
Andres Buchmann (03); Eveline Koch (04);
Johann Peter Schlapbach* (06)
Landschaftsgärtnerei
René Waldner (83); Christian Siegrist (90)
Malerei
Serafino Zarrella (07), Michel Wolf (07)
Ronya Beeler (08–11), Berufslernende
Cammarata Eliza (11), Berufslernende
Schlosserei
Markus Senn (02); Toni Fankhauser (07)
Schreinerei
Dominik Bättig (97); Thomas Läubli (09);
Simon Friz (08–10), Berufslernender

Heimstatistik

PW = Pädagogische Wohngruppen, GWG = Geschlossene Wohngruppe
BVK = Berufsvorbereitungsklasse

Anzahl Jugendliche		2011	2010	2009	2008	2007
Total (Stichtag 31. Dez.)		37	44	48	41	43
Pädagogisches Wohnen	PW	22	33	34	27	32
Geschlossene Wohngruppe	GWG	7	4	8	6	4
Berufsvorbereitungsklasse	BVK	8	7	6	8	7
Eintritte direkt von aussen	PW	15	8	23	17	27
	GWG	12	13	13	11	8
	BVK	5	5	9	7	13
Austritte nach aussen	PW	18	16	18	21	22
	GWG	11	13	14	9	10
	BVK	2	2	11	8	14
Belegungstage Total		**14145**	**16833**	**15088**	**15260**	**14798**
Pädagogische Wohngruppen		9703	12500	10570	10537	10467
Geschlossene Wohngruppe		1941	2136	2092	2165	1942
Berufsvorbereitungsklasse		2501	2197	2462	2567	2389
Belegung Gesamtheim		**80,5%**	**96,9%**	**86,1%**	**86,9%**	**84,5%**
Pädagogische Wohngruppen		81,2%	105,3%	87,8%	87,3%	86,9%
Geschlossene Wohngruppe		77,0%	83,6%	81,9%	76,0%	76,0%
Berufsvorbereitungsklasse		86,3%	75,2%	83,1%	87,7%	81,8%

Herkunft, einweisende Stellen

	2011				2010			
	Heim	PW	GWG	BVK	**Heim**	PW	GWG	BVK
Aargauische Jugendliche	**12**	8	1	3	**15**	8	2	5
Ausserkantonale Jugendliche	**25**	14	6	5	**29**	25	2	2
Strafrechtlich Eingewiesene	**26**	19	3	4	**33**	29	3	1
Zivilrechtlich Eingewiesene	**11**	3	4	4	**11**	4	1	6
Schweizer	**16**	10	2	4	**27**	22	1	4
Ausländer	**21**	12	5	4	**17**	11	3	3

Rechnungsergebnisse

PW = Pädagogische Wohngruppen, GWG = Geschlossene Wohngruppe
BVK = Berufsvorbereitungsklasse

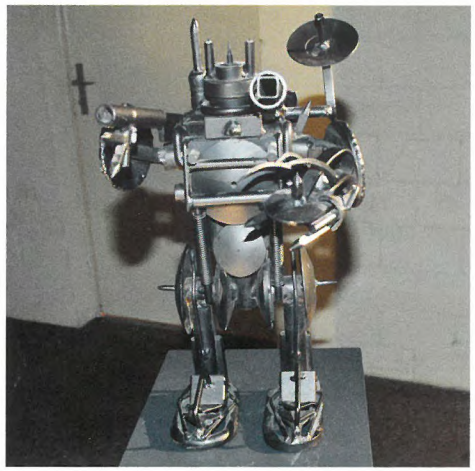
	2011		2010	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Pädagogische Wohngruppen	4 314 558	4 261 284	4 369 251	5 432 233
Geschlossene Wohngruppe	1 977 718	1 490 764	1 937 434	1 615 325
Berufsvorbereitungsklasse	1 605 638	1 489 451	1 588 874	1 259 369
Übrige Unterbringung	150 000	345 450	150 000	465 070
Gewerbe	3 522 074	3 103 372	3 443 649	3 205 890
(Davon direkter Produktionsertrag)		(1 502 134)		(1 573 270)
Total	**11 569 988**	**10 690 321**	**11 489 208**	**11 977 888**
Ergebnis		**–879 667**		**488 680**
Abgrenzungen (Miete, Fremdleistungen, Abschreibungen)	1 025 000		853 592	
Mehrertrag für Staatsrechnung		145 333		1 342 272
Defizitbeitrag durch Kanton AG		0.00		0.00
Betriebsbeitrag EJPD (inklusive)		1 425 875		1 450 673

Kostgeldansätze seit 2007

	2011	2010	2009	2008	2007
Pädagogische Wohngruppen	430.00	440.00	440.00	405.00	405.00
Geschlossene Wohngruppe	580.00	590.00	590.00	580.00	580.00
Berufsvorbereitungsklasse	470.00	480.00	480.00	460.00	460.00

Kommentar zur Rechnung und Entwicklung der Tageskostenpauschalen

Die leichte Senkung der Kostgeldpauschalen für 2011 wurde verursacht durch die direkte Abrechnung der individuellen Nebenkosten. Aufgrund der tieferen Belegung musste im Jahr 2011 ein Defizit nach IVSE von rund CHF 880 000.00 verzeichnet werden. Wir hatten, wie bei den Belegungszahlen erwähnt, viele ordentliche, gute Massnahmenabschlüsse und leider auch zahlreiche Abbrüche, welche zu einer Unterbelegung führten. Die ungenügenden Zahlen führen im Jahr 2012 leider zu einer Erhöhung der Kostgeldansätze.



Nicht alle Schweissmännchen kommen so stark und robust daher.
Auch manche Jugendlichen sind fragil, zart, fast verletzlich – zeigen sich aber stark, unnahbar und möchten unbesiegbar sein.

Unsere Lehrbetriebe und Ateliers empfehlen sich Ihnen

Werkstattgebäude Bahnhofstrasse 27 4663 Aarburg	**Malerei** Serafino Zarrella	062 787 01 90 jha.malerei@ag.ch	Fax 062 787 01 91
	Metallbauschlosserei Markus Senn	062 787 01 70 jha.schlosserei@ag.ch	Fax 062 787 01 76
	Schreinerei Dominik Bättig	062 787 01 71 jha.schreinerei@ag.ch	Fax 062 787 01 77
Gärtnerei Gishalde 4665 Oftringen	**Zierpflanzen aussen** Andres Buchmann	062 797 50 74 jha.gaertnerei@bluewin.ch	Fax 062 797 50 63
	Gartenbau René Waldner	062 797 50 74 jha.gartenbau@bluewin.ch	Handy 079 657 90 77
Bauabteilung Pf 64, 4663 Aarburg	Stefan Lüthi	062 787 01 75 jha.bauabteilung@ag.ch	Handy 079 375 91 81
Atelier der Geschlossenen Wohngruppe Pf 64, 4663 Aarburg	Ernst Bärtschi	062 787 01 61 jha.ateliergwg@ag.ch	
Atelier / Zeltvermietung Pädagogisches Wohnen Pf 64, 4663 Aarburg	Daniel Leonarduzzi	062 787 01 74 jha.atelierpw@ag.ch	Handy 079 631 94 85